**Gemeindebericht 2017**

Liebe Gemeinde, hier einige kurze Schlaglichter aus dem vergangenen Jahr – garantiert nicht vollständig und wegen der Kirchenvorstandswahl kurz gehalten:

Das zurückliegende Jahr war ***ein trauriges Jahr***. Wir haben neun uns zugetane Menschen verloren und zu Grabe tragen müssen, nicht alle „vollwertige“ (d.h. eingeschriebene) Mitglieder im Sinne des Statuts. Aber die Verstorbenen oder ihre Angehörigen wünschten sich einen lutherischen Pastor für die Trauerfeier. Und eine Kirche, die dafür steht, die Gnade Christi wiederentdeckt zu haben, kann sich diesem letzten Akt der Barmherzigkeit nicht verschließen. Neun Trauerfeiern -das ist in meinen sieben Dienstjahren in Italien ein absoluter Rekord. Wie mag man den deuten? Ein neues Bewusstsein, Trauerfeiern mehr noch nach eigenen Überzeugungen zu gestalten? Besonders schmerzhaft für uns als Kirchengemeinde war der Abschied von Erika Hartlieb vom Lido und von unserer ehemaligen Präsidentin Karin Zennaro und wir haben mitgefühlt als unsere treuen Gemeindeglieder Dörte Pitteri und Doris Herbold ihren Partner verloren haben.

Das zurückliegende Jahr war ***ein erfreuliches Jahr***. Das Reformationsjubiläum und nicht zuletzt die Teilnahme des Papstes an der Eröffnung des Reformationsjahres in Schweden haben ein Interesse an Martin Luther und an unserem kleinen Kirchlein geweckt, das wir uns hätten niemals vorstellen können. Venedig ist der Titel „Europäische Reformationsstadt“ zuerkannt worden. Kardinal Kasper sprach bei uns zur Woche der Einheit der Christen enthusiastisch von der Ökumene. Jedes Mal reichten die Plätze in unserer Engelsschule nicht aus. Da hüpft das Pastorenherz gleich ein wenig höher. Tausende Schüler haben sich bei uns informiert. Ich bin unzähligen Einladungen nach Chioggia, Dolo, Florenz, Camponogara, Portogruaro, Mestre, Padua etc. gefolgt. Unzählige Besucher haben unsere Ausstellung „500“ von Philipp Geist gesehen – so dass wir sie nun bis zum 14. Juli verlängern. **Dieses Reformationsjubiläum ist ein Glücksfall für unsere Kirche.** Wir sind uns aber sicher: Luther hätten diesen Hype nie gewollt, sagte er doch von sich: „Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein. So bin ich auch für niemand gekreuzigt. Wie käme denn ich armer stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi sollte mit meinem heillosen Namen nennen?“

Das zurückliegende Jahr war auch ***ernüchternd:*** Riesen Aufmerksamkeit, aber kaum neue Mitglieder. Unüberschaubar viele Anfragen, aber wenige Kapazitäten, um allen gerecht werden zu können. Volle Kirche bei den großen „Events“, am 12. März waren wir nur zu sechst im Gottesdienst. Trauriger Negativrekord seit meiner Ordination. An dieser Stelle könnten wir nun in allgemeines Gestöhne ausbrechen, um dann uns einig zu sein: „Früher war alles besser.“ Aber selbst „früher“ war „früher alles besser“…… Richtig ist: Früher war es anders als heute. Gott sei Dank hört die Welt nicht auf, sich zu drehen. Und weil selbst schon zur Zeit des Urchristentums (also ganz früher) so manche ihre Befürchtungen hatten, wie es weitergehen wird, steht schon im Timotheusbrief: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim 1,7) Möge uns dieser Geist bewegen.

Meine Kollegin aus Triest hat mich noch einmal daran erinnert, dass in Venedig Kirche anders ist als anderswo: Nicht allein Parochialkirche mit ihren eingeschriebenen Mitgliedern, sondern auch eine „Kirche auf dem Weg“ für Viele – ein Ort der Begegnung mit Menschen, mit Spiritualität, mit Kunst und Musik sowie mit protestantischem Leben und als drittes ein Denk-Mal für Christentum und Protestantismus insgesamt. Unsere Kirchengemeinde ist also im Idealfall zugleich Heimat (für uns 4 gatti), Leuchtturm (als Stadtgemeinde für die Sache Gottes insgesamt) und Zeugin (als Diasporagemeinde mit Geschichte). Eine große Herausforderung. Aber von so besonderen lutherischen Christinnen und Christen, wie wir es hier sind, wenn ich jeden einzelnen von Ihnen mir recht anschaue, mit so vielen Gaben, mit so großen Herzen sowie mit kleinen und großen Händen, da wird eben viel verlangt. Wenn wir uns gemeinsam unterstützen, dann werden wir auch das 2. Halbjahr des Reformationsjahres bewältigen können. Gott möge unserer Gemeinde gnädig sein. Und ein Psalmwort mag uns den Weg weisen: Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. (Psalm 68,20)